

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger 1943

116 (20.5.1943)

Wforzheimer Anzeiger

Tageszeitung für nationalsozialistische Weltanschauung
Einziges amtliches Verteidigungsblatt für den Amtsbezirk Borsheim

Verleger und Hauptverwalter: Dr. Paul Bode u. Dr. Hermann. Druckerei: Max Böhm, Cuxhaven. Hauptverwalter und Chef vom Dienst: Dr. Fritz Meyer. Druck und Verlag: C. Bode, alle in Borsheim. Cuxhavener Nr. 23/25. Fernsprecher Nr. 5044 bis 5047. - Zur Zeit gilt Preisliste A

Anzeigenpreise:
13 Pfennig je Millimeter Großspalte, Zeit-
teil 50 Pfennig je Millimeter, Kennwort-
gebühren 85 Pfennig, Nachlässe Maßstapel 1,
Mengenstapel B, Preisliste A für fern-
mündlich erteilte Aufträge, Abbestellungen
und das Erscheinen an bestimmten Tagen
keine Gewähr. - Gerichtsstand Borsheim.

Gegegründet 1873

Donnerstag, den 20. Mai 1943

70. Jahr / Nr. 116

Wei - Aisei - Aibei

So behandelt Roosevelt japanische USA-Bürger
in Kijabon, im Mai 1943.

Die Gesamtzahl der sogenannten „feindlichen Ausländer“ in den Vereinigten Staaten beträgt 1,1 Millionen; davon sind 120 000 Japaner, 675 000 Italiener und 300 000 Deutsche.

Bis zum Kriege war kein Japaner arbeitslos, heute sind sie es praktisch alle. Allgemein heißt es, besonders an der Pazifikküste: „Man kann einem Japaner nicht trauen“. Bezeichnend ist es, daß die in Nordamerika geborenen Japaner für gefährlicher gehalten werden als die Nichteingebürgerten, die man in USA schon immer scharf überwacht hat. Von 98 000 Kaliforniern japanischer Abkunft sind 80 000 amerikanische Bürger; über die Hälfte der im Staat Washington lebenden rund 14 000 sind ebenfalls Bürger; das gleiche gilt für die 4000 Japaner im Staate Oregon. Man unterscheidet nämlich zwischen „Wei“ oder Eingewanderten erster Generation, die nicht Bürger werden können, und „Aisei“, in USA Geborene, die kraft Gesetzes automatisch Bürger sind. Unter den „Aisei“ gibt es wieder die „Aibei“, das sind in den USA Geborene, aber lange in Japan Gesehene, solche also, die dort ihre Erziehung genossen haben. Eine letzte, nicht näher bezeichnete Gruppe bilden die in den USA geborenen und erzogenen, völlig amerikanisierten Japaner. Viele „Aibei“ gaben anlässlich ihrer Einbürgerung zu amerikanischen Militärdiensten als besonderes Attribut ihre Erfahrungen in Japan und ihre dortige vorbildliche Ausbildung an. Die Heeresleitung hat solche Fragebogen nun noch einmal näher in Augenschein genommen und die „Aibei“ nach und nach aus dem Heere entfernt.

Die Japaner wanderten nach Amerika ein, als der Ruf nach der Chinesen, die sich zur Zeit eines besseren Ansehens in den Vereinigten Staaten erfreuen, bereits gestoppt war. Ein Gesetz von 1882 verbot die Einwanderung von Chinesen. Es entstand eine starke Arbeiterunruhe. Große landwirtschaftliche Betriebe gingen dann etwa 20 Jahre später dazu über, japanische Arbeiter zu importieren - zwischen 1900 und 1905 waren es 15 000. Die meisten Japaner machten sich bald als Gemüsebauern, Fischer und Händler selbständig. Wieder witterten weiße Kalifornier eine asiatische Gefahr. 1907 wurde daher ein Abkommen zwischen Tokio und Washington geschlossen, wodurch die weitere Einwanderung von Japanern verboten und der Status der Anwesenden festgelegt wurde. Seit Pearl Harbor ist der Satz der Amerikaner auf den japanischen „Erbsend“ bis zur Siegesbedingung gestiegen.

Gleich nach Kriegsausbruch wurden feindliche Ausländer, zunächst nur Japaner, Bezirke mit wichtigen militärischen Anlagen an der Pazifikküste räumen. Deutsche und Italiener wurden nicht in Konzentrationslager geschickt, hatten sich vielmehr regelmäßig bei der Polizei zu melden. Nichts konnten die Behörden anfangs jedoch gegen die 65 000 in Amerika geborenen Pazifik-Japaner tun. Roosevelt fand einen Ausweg, indem er anordnete, daß die Seereschiffen feindliche Ausländer und auch USA-Bürger aus bestimmten strategischen Gebieten entfernen könnten. Der Kommandant der Westküsten-Verteidigung erklärte darauf ein Küsten-Gebiet von einer Viertelmillion Quadratkilometern, das sich 2000 Meilen entlang der Westküste zieht, als Militärrzone, die von den Japanern, ganz gleich ob Bürger oder Nichtbürger geräumt werden mußte. Die Umsiedlung sollte teilweise in andere Teile der betreffenden Staaten erfolgen; soweit Kalifornien in Frage kommt, hat man in erster Linie an das Owens Valley östlich der Sierra gedacht. Die Japaner sollten das verdorrte Owens Valley in fruchtbares Gemüseland umwandeln. Später hofft man in dieser Gegend entlassene Soldaten ansiedeln zu können.

Sprecher der japanischen Organisationen wünschten von Anfang an, daß ihre Landsleute, ob Bürger oder nicht, in Konzentrationslagern untergebracht würden, wo sie unter militärischer Aufsicht arbeiten würden, bis der Krieg vorbei sei. Vereinzelte Unterbringungen wurden leicht zu Spannungen mit anwesenden Amerikanern führen. Zahlreiche Gemüsefarmen in den nicht gefährdeten Gebieten stellten Anträge auf japanische Arbeiter, die jedoch abgelehnt wurden, weil die Überwachung kleiner Gruppen zu kostspielig sei.

Seit dem Bürgerkrieg wurde kein solcher Schlag mehr gegen die „amerikanischen Ideale“ geführt, wie es die Rooseveltverordnung ist, wonach selbst Bürger einfach evakuiert werden und ohne Aburteilung in ein Konzentrationslager wandern. Die Roosevelt-Verordnung entschuldigt alle Gewaltmaßnahmen gegen die Japaner mit einer Flut von Spionagegeschichten, die eines spannenden Abenteuerromans würdig sind, und in Amerika eigentlich mehr als Sensation als wegen der Tatsachen kolportiert werden. Der Kongressausschuß des berechtigten Abgeordneten Martin Dies veröffentlichte ein umfangreiches Dossier über japanische Spionage. Hiergegen wandte sich der Abgeordnete Eliot aus Massachusetts und behauptete, fast alles sei unbewiesen. Die sogenannte geheime japanische Pazifik-Landkarte wurde am 1. Januar 1935 in der japanischen Zeitschrift „King“ veröffentlicht, die nicht nur in Japan, sondern auch im Ausland gelesen wird. Es sei vollkommener Unsinn, daß diese Karte, wie der Dies-Bericht behauptet, besetzte Stellungen in und um Pearl Harbor zeigen soll.

Allmählich scheint die Wut der Amerikaner gegen die Japaner teilweise einem gewissen Fatalismus zu weichen. Indische und chinesische Nationalisten sagen es immer wieder, daß die Panthees ebenso wie die übrigen Alliierten, in den von Japan besetzten Gebieten nichts mehr zu suchen hätten. So schrieb ein indischer Nationalist in der „New York Times“: „Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Entweder wird Asien von Japan oder einer Indo-Chinas-Kombination beherrscht. Der Asienkrieg ist bislang verloren, weil die Tories unter den Engländern, Franzosen und Holländern es nicht sehen wollten, daß der Kampf revolutionär ist. Sie haben die Handfläche an der Wand nicht erkannt. Der herrschende weiße Mann ist in Asien fertig; ganz gleich, was passiert.“

Tschungking läßt seine Generale überwachen

ep Shanghai, 19. Mai.

Die meisten Generale der Tschungking-Armee werden sorgfältig überwacht, sonst würde es noch mehr Defektionen geben, erklärte General Sun Tien Ding, der am 6. Mai zur Kuangregierung übergang, in einem Interview. Er fügte hinzu: „Selbst Tschungkingfaischel ist nicht ganz frei, denn er ist ständig von englischen und amerikanischen Ratgebern umgeben.“

Tschungking-China ist in eine lebensbedrohende Krise geraten, so wird von gutunterrichteter Seite erklärt. Tschungkingfaischel hat seine Kruppen nicht mehr in der Hand, das beweist der Übergang des Befehlshabers der 24. Tschungking-chinesischen Armeegruppe mit 70 000 Mann, des Generals Sun Tien Ding, zur chinesischen Nationalregierung in Nanking, womit die lange Kette der Übertritte fortgesetzt worden ist. Vor ihm stellte sich der Kommandeur der Marinetruppen im Gebiet von Kiangsu und Schantung, Admiral Tschu Tsching der nationalchinesischen Regierung zur Verfügung. Ferner ist der Kommandeur der 5. Division zu den Japanern übergetreten und ebenso General Suntinghing, der Kommandeur der 50. Division. Die Zahl der zu den Japanern übergetretenen Tschungking-Truppen beträgt im gesamten über 500 000 Mann.

Marshall Tschungkingfaischel rief am Dienstag in höchster Eile seine Generalführer zusammen. Unter anderem nahmen daran der Kriegsminister Hohing-tsching und General Peitungghü teil.

Mit der Lage Tschungking-Chinas, die er auf Grund der letzten Berichte als noch viel schlechter bezeichnet als man gemeinhin annahm, beschäftigt der Schweizerische Journalist Wobhardt, ein guter Kenner Ostasiens, der sich zur Zeit in Washington aufhält. Die Tschungking-Chinesen seien heute, militärisch gesehen, in einer völlig hoffnungslosen Lage. Wobhardt zitiert einen Bericht der „Times News Magazine“, in dem es u. a. heißt: „Die Hauptstadt von Tschungking-China ist heute nur noch ein düsteres Kriegslager, dessen Bevölkerung sich allmählich daran gewöhnt, den Kriegsverhältnissen unaktiv zuzusehen. Nach sechs schweren Kriegsjahren ist China militärisch und infolge der Blockade auch wirtschaftlich schwächer

als je. Unterernährung und Hunger untergraben allmählich die Kraft der Armee. Der Verkehr im Innern ist fast völlig zum Stillstand gekommen. Es gibt keine Eisenbahn und keine Autotransporte mehr. In Tschungking selber fährt noch eine einzige Autobuslinie, deren schwer abgenutzte Wagen mit Alkohol betrieben werden. Die dauernde Unterernährung, unter der die meisten Bewohner der Kriegshauptstadt leiden, der Mangel an fast allen Dingen des täglichen Bedarfs, die Enttäuschung über den schließlichen Verlauf des Krieges, Müdigkeit und Heimweh haben das chinesische Volk demokratisiert. Tschungking-China ist schwer krank.“

Wobhardt kommt dann auf das Ergebnis der Amerikareise von Frau Tschungkingfaischel zu sprechen, die er, soweit materielle Hilfe in Frage kommt, als gleich Null bezeichnen muß. Die kluge und geistvolle Frau habe persönlich Trümmer gefeiert und sei überall begeistert aufgenommen worden. Die amerikanische Presse habe ihr nicht weniger als 1800 Leitartikel gewidmet, von denen 99 v. H. der Sache Tschungking-Chinas förderlich gewesen seien. Ein Mitglied des Kongresssenats habe sogar versucht, Frau Tschungkingfaischel zur Präsidentin der kommenden Friedenskonferenz vorzuschlagen. Aber von irgendeiner Verankerung der Materiallieferungen an Tschungking war nie die Rede. Man überschätzte Frau Tschungkingfaischel mit Blumen und Lobspfeilen und überließ ihr Volk dem Hunger und dem Elend.

Vom Führer empfangen

Höhe deutsche Auszeichnung für Finnlands
Lotta-Präsidentin

dnb Aus dem Führerhauptquartier, 19. Mai.

Der Führer empfing die Präsidentin der finnischen Frauenorganisation Lotta Soaerb, Frau Janni Luukkonen, die sich auf Einladung der Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink zur Zeit in Deutschland aufhält. Anlässlich dieses Besuchs überreichte der Führer Frau Luukkonen in Würdigung des hervorragenden Einsatzes der finnischen Frauenorganisation im gemeinsamen Freiheitskampf gegen den Bolschewismus den Stern des Deutschen Adlerordens.

Auch in Kiel explosives Spielzeug abgeworfen

Bei einem Terror-Tagesangriff am geltrigen Mittwoch

Berlin, 20. Mai.

Bei einem Terrorangriff, den gestern USA-Bomber bei Tag gegen Kiel durchführten, haben die amerikanischen Espionisten nun auch über deutsches Gebiet ihre mit Explosivstoff gefüllten Füllbehälter, Bleistifte und Kinderspielgegenstände abgeworfen.

Durch Veröffentlichungen der Presse und des Rundfunks können Ermachene ohne weiteres davon abgehalten werden, solche gefährlichen Gegenstände anzurühren. Das wissen die Schurke, die mit diesen Mitteln „Krieg führen“, genau. Aber sie wissen auch, daß trotz aller Ermahnungen Kinder immer wieder der Neugier nachgeben und die so harmlos aussehenden Explosivkörper aufnehmen werden. Darauf allein können die giftigen Geheime, die sich diese Teufelei ausgedacht haben, spekulieren. Vorläufiger Wording an Kindern - das ist das Verbrechen, das die USA-Flieger begehen. Es ist allmählich unmöglich, zwischen den Vertretern der angeblich zivilisierten Nationen und den stumpfen, vertierten Werkzeugen des Bolschewismus einen Unterschied zu machen. Die moralische Perle durch die Welt des Judentums ist so weit fortgeschritten, daß amerikanische und englische Flieger offenbar ihr Ver-

gügen daran finden, sich zum Werd an unschuldigen Kindern mißbrauchen zu lassen.

Neue Eisenlaubträger

dnb Berlin, 19. Mai.

Der Führer verlieh am 17. Mai 1943 das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General d. Inf. Paul Lantz, Kommandierender General eines Armeekorps, als 287. Soldaten; General d. Inf. Gustav Hoenne, Kommandierender General eines Armeekorps, als 288. Soldaten; General d. Inf. Karl Holliß, Oberbefehlshaber einer Armee, als 289. Soldaten; Generalmajor Gerhard Graf von Schwerin, Kommandeur einer Infanterie-Division (mot.), als 240. Soldaten; Oberleutnant Wilhelm Riggeneher, Adjutant in einem Pionier-Bataillon, als 241. Soldaten; Oberst Franz Griesbach, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, als 242. Soldaten; Hauptm. Erich Baerenfaenger, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, als 243. Soldaten; Major d. R. Richard Gruener, Bataillonskommandeur in einem Panzer-Gren.-Regt., als 244. Soldaten; Oberfeldwebel Ernst Kruse, Zugführer in einem Panzer-Grenad.-Regt., als 245. Soldaten; Oberst Karl Dowerd, Kommandeur eines Gren.-Regiments, als 247. Soldaten.



Schwieriger Nachschub

Immer noch macht an vielen Stellen der Ostfront der Schlamm unseren Truppen schwer zu schaffen. Hier ein Fahrzeug, das Nachschub heranzuführen und nun mit seinen Pferden scheinbar rettungslos im Schlamm versunken ist. Aber mit Hilfe kräftig zupackender Fäuste wird das Fahrzeug bald wieder flott sein.

PK-Kriegsberichtler Elle (Sch)

Rundschau

* Die Ausbeutung der iberamerikanischen Länder durch die USA, für deren Ziele der nordamerikanische Vizepräsident Wallace seine soeben beendete Rundreise durch Mittel- und Südamerika unternahm, ist ein frühzeitig begonnenes und auf lange Sicht geplantes Programm der Rooseveltischen Dollardemokratie. Unter dem Dementale der Politik der guten Nachbarschaft und des gemeinsamen



Schutzes der westlichen Hemisphäre haben Roosevelt und seine Helfershelfer, wie Cordell Hull, Sumner Welles und jetzt Henry Wallace, systematisch nach der Nachburbildung des mittel- und südamerikanischen Kontinents getrebt. Sie setzen damit ein imperialistisches Werk fort, das bereits vor der Jahrhundertwende unter Theodore Roosevelt, dem Begründer des USA-Imperialismus, seinen Anfang genommen hatte.

Alle sogenannten panamerikanischen Konferenzen, jedwede militärische Stützpunktspolitik, vor allem aber die radikale wirtschaftliche Eroberung der südlichen Nachbarländer sind Meilensteine auf dem Machtweg der USA nach Iberoamerika. Um zur uneingeschränkten Wirtschaftsherrschaft über die mittel- und südamerikanischen Staaten zu gelangen, war die Wallstreet unablässig tätig, dem USA-Kapital hier breiten Boden zu gewinnen. Die Verschlebung mit dem Dollar hat dem gesamten Wirtschaftsleben Iberoamerikas heute ihren ficht- und spürbaren Stempel aufgedrückt. Annähernd 7 Milliarden Dollar sind heute in Südamerika investiert.

* In einem ganzseitigen Aufsatz der „New York Times“ versucht das Judentum der Vereinigten Staaten die Aufmerksamkeit auf das jüdische Kriegsziel in Palästina zu lenken. Der Aufsatz ist an Churchill gerichtet, der dringend gebeten wird, Palästina für die Einwanderung der Juden ohne jegliche Rücksichtnahme auf die dort anwesenden Araber freizugeben. Als Verfasser zeichnet das „Komitee für die Begründung einer jüdischen Armee“, das sowohl polnische Juden als auch Vertreter des palästinensischen Judentums umfasst. Ein Wort von Churchill, so behauptet der Aufsatzschreiber, werde genügen, um die jüdischen Palästinahoffnungen zu verwirklichen. Nicht einmal Schiffsräume sei notwendig, um die jüdischen Einwanderer nach Palästina zu befördern; sie könnten vielmehr auf dem Landwege durch Bulgarien (!?), die Türkei und Syrien nach Palästina ziehen.

In arabischen Kreisen in den Vereinigten Staaten, die ebenfalls in einem Komitee organisiert sind, das in wirksamer Weise gegen die hemmungslose antiarabische Agitation des Judentums während der Unruhen, die Palästina seit 1936 heimsuchen, Einspruch erhoben hat, wird mit Empörung bemerkt, daß die Zionisten offensichtlich betreibt sind, einen Druck auf England und die USA auszuüben. Das britische Kolonialamt hat bisher verhindert, daß die amerikanischen Juden in Palästina eine jüdische Armee aufstellten, weil diese Truppen ausschließlich gegen die wehrlose arabische Zivilbevölkerung zum Einsatz gekommen wären. Jetzt aber holen die amerikanischen jüdischen Organisationen zu einem neuen Vorstoß aus, der im Weißen Haus seine Auswirkungen zeitigen wird. Es liegt ihnen anscheinend daran, den unvermeidlichen Zusammenstoß zwischen Zionismus und Is-lam, den die britische Kolonialverwaltung fürchtet, weil er weit über Palästina hinaus seine schädlichen Einwirkungen auf das ganze britische Empire erstrecken müßte, herbeizuführen.

Daß die „New York Times“ sich zum Sprachrohr eines Vorschlags macht, der die letzten Schranken der jüdischen Einwanderung nach Palästina niederreißen soll, ist bezeichnend für die Vorarbeit, die vom Weltjudentum in den Vereinigten Staaten bereits geleistet worden ist. Wahrscheinlich meinen die Juden, daß dieser verhängnisvolle Schlag gegen das Arabertum, wenn er nur rauch und unerwartet geführt werde, zum Erfolg führen könne, ehe die übrigen islamischen Völker sich für eine Generation zusammengewunden hätten. Obnehin werden die Juden damit rechnen, daß die in England's Gold stehenden borders- und mittelasiatischen Marionettenregierungen es nicht wagen können, sich einer jüdischen Großoffensive gegen Palästina zu widersetzen.

Wieder Luftalarm in London

(Letzte Funtmeldung)

dnb Stockholm, 20. Mai.

Auch in der Nacht zum Donnerstag wurde in London wieder zweimal Luftalarm gegeben.

Handgezeichnet

8.00
Dir
Libert
rethe
Ein
ngter
Fing.
Auf-
schens-
endf.
6925
Esp-
titia
Ein
Eric
Die
inun-
die
Büer
Ktur-
-
Mo-
ugel.
Kaffe.
Wer-
shar.
Wer-
berd.
Frei-
Wer-
laßt
wilde
Miete
BR.)
fol-
falsch.
7.30
ein
den
tags.
ik
B.,
8.
reißt
sich
auf
und
nes.
fuch.
nd.
ann
ibst.
plus,
nisse
uns-
aben
Beil.
B.
ags-
Bil-
77.
raft
redy-
redt
er d.
9c.
ge-
hlich
Sch-
000
un-
Bl.
fact
hm.
oma-
age-
63.
sch
por-
Bert
der
nach
bote
An-
fac-
freie
den
men.
B.
st.
st.
neff-
gef.
470.
hän-
ltes
ver,
5604
n
ge-
wer-
72.
RI-
dret
dage
ang
ge-
gen
den
gen
sch.)

Deutsche Luftflieger über Süditalien

Über dem süditalienischen Küstengebiet errangen deutsche Jagdverbände bei der Abwehr nordamerikanischer Bombenangriffe bei nur zwei eigenen Verlusten zahlreiche Luftflieger...

Geleitzug angegriffen

Der italienische Wehrmachtbericht gibt u. a. bekannt, daß ein auf der Fahrt längs der algerischen Küste befindlicher Geleitzug von italienischen Torpedobooten angegriffen wurde...

Judengeschäfte in New York demoliert

Stockholmer Wänter berichten über Lebensmittel-ausbreitungen in der Stadt New York, wobei eine Anzahl Judengeschäfte demoliert wurden...

Niesiger Schwarzhandel aufgedeckt

Eine große Schwarzhandelsaffäre, die sich auf mehrere Kantone, darunter Wallis, Waadt, Aargau und Gené erstreckt, wurde von der Polizei aufgedeckt...

Die älteste Tochter des Senno heiratet

Nach einer Mitteilung des kaiserlichen Hofministeriums hat der Kaiser von Japan seine Genehmigung zur geplanten Hochzeit seiner ältesten Tochter Prinzessin Shigeko Teru mit dem Prinzen Morihito Higashihara gegeben...

Prinzessin Shigeko Teru ist die erste Tochter des kaiserlichen Paares. Sie wurde am 6. Dezember 1925 geboren...

Gespenster

Ich hatte mich endlich entschlossen, dem Drängen meiner Frau nachzugeben und sie in ihrem sommerlichen Paradies zu besuchen...

Sowjetangriffe am Kuban zurückgeschlagen

Militärische Ziele im Raum von London erneut bombardiert. - Flakartillerie meldete den 10.000. Abschluß seit Kriegsbeginn

Die Flakartillerie der Luftwaffe meldet den Abschluß des 10.000. feindlichen Flugzeuges seit Kriegsbeginn.

370 Reichsdeutsche ums Leben gekommen

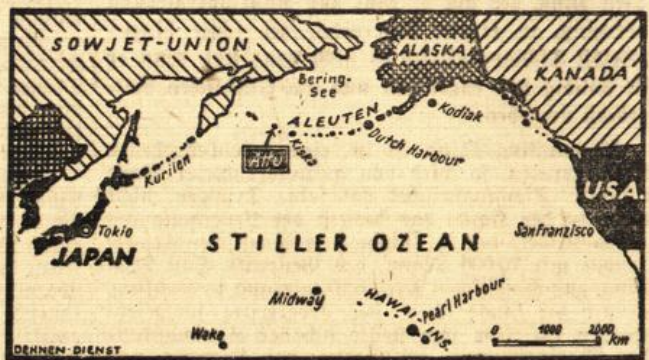
Zu dem Angriff auf die Talsperren, den der OAB-Bericht vom 17. 5. 1943 meldete, erfährt das Deutsche Nachrichtenbüro, daß sich die Verluste unter der Zivilbevölkerung als nicht so hoch erwiesen haben...

Die Zahl der Toten beträgt nach den nacheinander veröffentlichten amtlichen Feststellungen 370 Reichsdeutsche. Außerdem kamen 841 Kriegsgefangene verschiedener Nationalität ums Leben...

Warum landeten die Amerikaner auf Attu?

Die Gründe für die erbitterten Kämpfe um die Aleuten-Insel

Der Krieg im Nordpazifik ist aufs neue entbrannt. Auf der Aleuten-Insel Attu landeten, wie wir bereits ausführlich berichteten, die USA starke Streitkräfte...



Die Bedeutung ist diesem Kampf um die Inseln zwischen Sibirien und Alaska beizulegen? Die Aleuten - insgesamt etwa 150 Inseln - erstrecken sich in einem Bogen von 1750 Kilometer Länge...

Das Wichtigste in Kürze

Eine telegraphische Anweisung des Duce an die Präfekten verfügt, daß alle Waren und Lebensmittel, die bei der Feststellung von Verstößen gegen die Vorschriften zur Regelung des Warenverbrauchs beschlagnahmt werden...

Armins letzter Funtspruch

Die letzten Größe der heldenhaften Tunesienkämpfe PK. Männliche Art und Haltung bewiesen sich im letzten Augenblick des Abschieds...

Das Hochschulstudium im Krieg

Eine Rundfunkrede des Reichsstudentenführers und Generalmajor Dr. G. Schaeffgen...

berücksichtigte sich rasch: was seine Erklärung darin fand, daß es auf Mitternacht ginge...

Buchhändler und Patriot / Zum 100. Todestage von Friedrich Christoph Perthes

Am 18. Mai vor hundert Jahren starb in Gotha der Verlagsbuchhändler Friedrich Christoph Perthes, der in den Befreiungskriegen der Führer des Aufstandes gegen die Franzosenherrschaft in Hamburg war...

Als ich am andern Morgen halberfroren, denn ich hatte tatsächlich kein Deckbett mehr, klagte ich über den Schicksalsschlag...

